



Chancen und Grenzen der
Zusammenarbeit zwischen
Ritualschaffenden und
Kirchenmitarbeitenden

Versuch einer „katholischen“
Auslegeordnung

Martin Conrad

Rituale („Liturgie“) in der Katholischen Kirche

Klassische Definition von Liturgie:

Durch sinnenfällige Zeichen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezeichnet und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, d.h. dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk Christi, des Priesters, und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. SC 7

- Heiligung des Menschen wird in sinnenfälligen Zeichen rituell bezeichnet und bewirkt: sowohl deutende und als auch performative Handlung, die Wirklichkeit ändert und nicht nur die Haltung. Heiligung meint die durch das Ritual gewonnene Beziehung zum Göttlichen und Gottes heilendes Handeln am Menschen
- Öffentlichkeit, im Prinzip keine private Feier (hier aber graduelle Unterschiede verschiedener Rituale)
- «Werk der Kirche», der Gemeinschaft, nicht eines Einzelnen
- «Werk Christi»: Expliziter Bezug zu Glauben, Christus, Gott (Knotenpunkte des Lebens werden in rituellen Handlungen mit Gott verbunden)



Rituale („Liturgie“) in der Katholischen Kirche

1. Bezug zum Glauben, zur Bibel, zur Tradition, zum „Ursprung“

=> Rituale bewirken Heiligung/Heilung/Ganzwerdung/Versöhnung/Umkehr/Verwandlung des Menschen, die zur Grundbotschaft des christlichen Gottesglaubens gehören

=> Inhalt der Rituale ist nicht „beliebig“, sondern an den sich in Jesus Christus offenbarten Gott gebunden. Er „wirkt“ in ihnen.

=> Die Botschaft der Bibel und die christliche Tradition bestimmen implizit und teilweise explizit sowohl Inhalt als auch Form vieler Rituale. Die christliche Tradition schöpft dabei aus jüdischen und teilweise archaischen Quellen. Beispiele:

- Eucharistie („Tut dies zu meinem Gedächtnis...“ Lk 22,20)
- Taufe („Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes...“ Mt 28,19)
- Krankensalbung („Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.“ Jak 5,14)
- Handauflegung zum Segnen (Altes und neues Testament)
- Salbung mit Öl, Waschung mit oder Eintauchen in Wasser
- ...

=> Der Bezug zum Glauben in Inhalt und Form ist je nach Ritual unterschiedlich stark. Er wird in einer Eucharistiefeier stärker sein als in einem Gottesdienst zum Schuljahresbeginn...



Rituale („Liturgie“) in der Katholischen Kirche

2. Bezug zur Gemeinschaft der Glaubenden/Kirche

Viele Rituale sind nicht in erster Linie privater Natur, sondern haben wesentlich Gemeinschaftscharakter. Beispiele:

- Taufe => Feier der Eingliederung in die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche, den Leib Christi
- Trauung => Idee, dass Eheleute durch ihre Liebe Zeugnis ablegen für die Liebe Gottes zu den Menschen und so Verantwortung nehmen nicht nur füreinander und die Kinder, sondern auch für Welt und Gesellschaft
- Eucharistie => Feier der Gemeinschaft (communio) mit Christus und mit ihm auch der Gemeinschaft untereinander.

Dieser Bezug zur Gemeinschaft ist aber unterschiedlich stark. In den Sakramenten (Taufe, Firmung, Eucharistie, Ehe, Priesterweihe, Versöhnung und Krankensalbung) ist er von grosser Bedeutung, bei den sogenannten Sakramentalien weniger (z.B. Beerdigung, verschiedenste Formen von Segnungen, neue Rituale, niederschwellige Feierformen, etc.)



Rituale („Liturgie“) in der Katholischen Kirche

3. Die „Gebundenheit“ an einen Ort als Folge des Gemeinschaftsbezugs der Rituale

Die Wahl des Ortes für ein Ritual ist nicht prinzipiell frei, weil die Feier oft einen Bezug zur kirchlichen Gemeinschaft hat, deren „Haus“ das Kirchengebäude ist

- „Damit deutlich wird, dass die Taufe ein Sakrament des Glaubens der Kirche ist und in das Volk Gottes eingliedert, soll sie normalerweise in der Pfarrkirche gefeiert werden.“ (Die Feier der Kindertaufe 10)
- „Da die Trauung auf das Wachsen und die Heiligung des Gottesvolkes hingeeordnet ist, hat ihre Feier Gemeinschaftscharakter. Dieser legt die Teilnahme auch der Pfarrgemeinde oder wenigstens einiger ihrer Glieder nahe.“ (Die Feier der Trauung 28)

Je nach Feier soll/muss sie in der Kirche stattfinden oder kann auch ausserhalb gefeiert werden.



Rituale („Liturgie“) in der Katholischen Kirche

4. Die „Gebundenheit“ an bestimmte Personen als Folge des Bezugs zur Gemeinschaft der Glaubenden/Kirche und zum Ursprung

Nicht jede*r kann und darf jedes Ritual vollziehen, anleiten. Weshalb?

1. Bestimmte Handlungen sind an eine*n offizielle*n Vertreter*in der Gemeinschaft, gebunden, die immer grösser ist als die konkrete Versammlung. Amtsträger*in sollte beides repräsentieren: die konkrete Gemeinde und die je grössere Gemeinschaft. In der Schweiz: Gemeinde oder Ausschuss wählt Pfarrer oder Pfarreiverantwortliche, Bischof legt die Hände auf oder stellt die *missio* aus (vgl. Prinzip des *extra nos*). Wir können uns nicht alles selbst machen. Im Prinzip qualifiziert sich niemand selbst zum Leiter eines Rituals.

2. Beauftragung zur Leitung ritueller Handlungen kann zur Qualitätssicherung beitragen (theologische, pastoralliturgische und praktische Aus- und Weiterbildung)

3. Link zum Ursprung, zu den Aposteln, personal, menschlich, leiblich, sinnlich durch die Handauflegung seit den Aposteln. Idee der Apostolischen Sukzession: Ununterbrochene Handauflegung seit 2000 Jahren. Bestimmte Rituale sind gebunden an diesen symbolischen Link zum Ursprung

=> Auch hier graduelle Unterscheidung: die meisten Sakramente sind an Amtsträger gebunden, andere Rituale (z.B. Beerdigungen, Segnungen) können von allen Getauften, teils mit, teils ohne Beauftragung geleitet werden.



Was kann und sollte die katholische Kirche von der freien Ritualarbeit lernen?

- Es gibt eine Vielfalt an Ritualen; sie müssen auf neue Lebenswelten und Lebensrealitäten reagieren (Segnung/Trauung gleichgeschlechtlicher Paare, neue „Knotenpunkte“ des Lebens: Scheidung, Wiederheirat und vieles andere mehr...) – Keine Angst vor Pluralität
- Die feiernde Gemeinschaft mit ihren Bedürfnissen in der bestimmten Lebenslage neu und bewusst in den Blick nehmen, nicht zuletzt, wenn „Kirchenferne“ teilnehmen.
- Bedeutung der Rituale für die menschliche Identität. Intensivierte Ritualforschung zu Wirkung und Bedeutung von Ritualen aufgrund freier Ritualarbeit
- Rituale können nicht nur als liturgische Handlung verstanden werden, sondern auch als pastorale oder diakonische – Kann/darf der (explizite) Gottesbezug auch fehlen, wenn Rituale in bestimmten Situationen „einfach nur gut tun“?
- Echtheit des Tuns und der Zeichen – „Tue ich wirklich das, was ich zu tun vorgebe?“
- Sorgfältigkeit der Inszenierung und Performance
- Kritischer Blick auf die Qualität der Rituale - Wider die Selbstverständlichkeit, Gewöhnung, kirchliche Arroganz...
- Neues Vertrauen ins Ritual: „Es dominiert eine Fülle von gesprochenen Worten über die Grundvollzüge von körperlicher Bewegung und Gesang.“ (Reinhard Messner). Vielleicht auch eine Gefahr in der freien Ritualarbeit: – Zu starke Verbalisierung führt zu einer Deritualisierung der Liturgie/Rituale: Zu viele Worte!

